



Einrichtungskonzeption

Fröbel-Kindergarten Godeszwerge



Fröbel Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH
Kindergarten Godeszwerge
Friesdorfer Str. 149
53175 Bonn

Inhalt

1	Einleitende Worte	3
2	Struktureller Rahmen	3
2.1.	Sozialraumdaten	3
2.2	Der Träger.....	3
2.3	Öffnungszeiten / Betreuungsangebot	4
2.4	Schließzeiten	4
2.5	Gruppenformen	4
2.6	Personelle Besetzung	4
2.7	Raumaufteilung / Außengelände	4
2.7.1	Die blauen Godeszwerge / U 3 Bereich.....	5
2.7.2	Die roten Zwerge	5
2.7.3	Außengelände.....	5
3	Rechtliche Grundlagen	5
3.1	Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz).....	5
3.2	Die Bildungsvereinbarung	6
3.3.	Umsetzung des Bildungsauftrages	6
3.4	Bildungsdokumentationen	6
3.5	Aktenführung.....	7
3.6	Buchführung	7
4	Bild vom Kind	8
5	Pädagogische Arbeit	8
5.1	Offene Arbeit	8
5.2	Rahmenkonzeption	9
5.3	Portfolio	9
5.4	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	9
5.4.1	Bilinguale Erziehung.....	9
5.4.2	Gesundheitsfördernde Erziehung	10
5.4.3	Musikalische Erziehung und künstlerisches Gestalten	10
5.4.4	Alltagsintegrierte Sprachbildung	11
5.4.5	Nachhaltigkeit.....	11
5.4.6	Inklusion	12
5.5	Partizipation.....	12
5.6	Eingewöhnung neuer Kinder	13
5.7	Vorschularbeit.....	14
5.8	Tagesablauf.....	15
5.9	Digitalisierung / Medienpädagogik	15
5.10	Pädagogische Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung	16

5.11	Haus der kleinen Forscher-Zertifizierung	16
5.12	Beschwerdemanagement	17
6	Personelle Ressourcen	17
6.1	Das Team	17
6.2	Fort- und Weiterbildungen der päd. Mitarbeiterin	18
7	Zusammenarbeit...	18
7.1	... mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft	18
7.2	...mit dem Förderverein	19
7.3	... mit anderen Organisationen und Einrichtungen.....	20
7.3	... mit der Fachberatung und der Geschäftsleitung	20
8	Kinderschutz	20
8.1	Kinderschutzauftrag nach SGB 8 §8a	20
8.2	Institutioneller Kinderschutz.....	22
9	Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung /	22
	Sexualpädagogik	22
10	Schlusswort.....	23

1 Einleitende Worte

Es ist wichtig ...

... für die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

... ihnen zu zeigen, wie sie sich zu starken und sich zu eigenständigen Individuen entwickeln können und sie dabei zu begleiten.

... ihnen Zuneigung, Geborgenheit und Wärme zu schenken

... sie so zu nehmen wie sie sind und sie ganz individuell zu fördern und zu fordern

... ihnen zu zuhören und sie an Entscheidungen teilhaben zu lassen

All das und noch viel mehr kann man nun auf den folgenden Seiten lesen und erleben...

2 Struktureller Rahmen

2.1. Sozialraumdaten

Unsere Einrichtung liegt im Bonner Stadtteil Bad Godesberg unterhalb der Godesburg. In der näheren Umgebung befinden sich sowohl verschiedene Industriegebäude wie z.B. der Haribo-Shop, eine Metall-Gießerei und mehrere Werkstätten als auch ein Wohngebiet. Im fußläufigen Umfeld befinden sich ein Waldgebiet und mehrere Spielplätze. Die Feuerwehr und weitere zahlreiche Möglichkeiten für Exkursionen aller Art, sind in der näheren Umgebung schnell zu erreichen.

Direkt vor der Tür der Einrichtung befindet sich die Bushaltestelle der Linien 612 und 614 der SWB. Die U-Bahn Haltestelle der Linien 63 und 16 in Richtung Bad Godesberg bzw. Bonn und Köln ist ca. zehn Gehminuten entfernt.

2.2 Der Träger

Seit dem 01.04.2009 befindet sich der Fröbel Kindergarten Godeszwerge in Trägerschaft der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH. Der Träger betreibt in 11 Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland Krippen, Kindergärten und Horte, sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE). Mit 220 Standorten und über 5.000 Mitarbeiter*innen arbeiten wir gemeinsam für die beste Bildung, Erziehung und Betreuung von fast 21.000 Kindern. Die hohe Flexibilität und innovative Ausrichtung der Fröbel- Einrichtungen machen Fröbel zu einem kompetenten Partner für Eltern und Familien, Kommunen und Unternehmen.

2.3 Öffnungszeiten / Betreuungsangebot

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind montags bis freitags von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Wir bieten in unserem Haus ausschließlich 45-Stunden-Plätze an.

2.4 Schließzeiten

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist Fröbel sehr wichtig. Deshalb verzichtet der Kindergarten auf lange Schließzeiten. Lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an einzelnen Tagen (Feiertage, Betriebsausflug, Teamfortbildung und Konzeptionstage) bleibt der Kindergarten geschlossen.

2.5 Gruppenformen

Der Kindergarten Godeszwerge setzt sich aus drei Gruppenformen laut KiBiz mit insgesamt 54 Kindern zusammen. 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren (Gruppenform I), 12 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren (Gruppenform II) und 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren (Gruppenform III).

2.6 Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung in unserer Einrichtung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und den entsprechenden Vereinbarungen. In diesen Vereinbarungen sind die Qualifikationen und die Anzahl der pädagogischen Mitarbeiter*innen geregelt. Das Team besteht aus Erzieher*innen, aus Pädagogen*innen, aus Sozialarbeiter*innen, aus Kinderpfleger*innen und aus Praktikant*innen bzw. Auszubildenden*innen. Aktuell beschäftigen wir auch eine nativ Speakerin. Zusätzlich wird das Team von einer Köchin unterstützt, die die Kinder täglich mit frisch zubereitetem Essen versorgt.

2.7 Raumaufteilung / Außengelände

Den Räumen im Innen- und Außenbereich kommt eine hohe Bedeutung zu, da sie den Rahmen für die Bildungsprozesse bilden. Die Räume unseres Kindergartens werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet d.h. wir achten bei der Gestaltung der Räume auf verschiedene Faktoren wie:

- ▲ Das Mobiliar ist funktional auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
- ▲ Die Räume lassen viel Freiraum für Eigenaktivitäten.
- ▲ Es werden Funktionsecken gestaltet, die nach Bedarf von den Kindern oder den Fachkräften verändert werden können.

Für die Kinder unter 3 Jahre werden spezielle Bereiche eingerichtet, in denen Sie sich gefahrlos bewegen und auf ihre ganz individuelle Entdeckungsreise gehen können.

2.7.1 Die blauen Godeszwerge / U 3 Bereich

Die blauen Zwerge befinden sich auf dem Hochparterre des Gebäudes. Dort stehen den Kindern ein großer Gruppenraum, sowie ein multifunktionaler Schlafräum zur Verfügung der außerhalb der Schlafenszeit auch zum Spielen und Entdecken genutzt werden kann. Der Flurbereich mit dem angrenzenden Treppenhaus ist so gesichert, dass sich die Kinder auch dort gefahrlos aufhalten können. Auf der Etage befindet sich außerdem das Bistro, die Küche und ein Wasch- und Wickelraum für die U3 Kinder.

2.7.2 Die roten Zwerge

Im Souterrain des Hauses befinden sich die Garderoben der Kinder, sowie ein großer Waschräum. Im Hochparterre befinden sich neben dem U-3 Bereich das geräumige Bistro, das auch außerhalb der Essenszeiten für Gesellschaftsspiele und Puzzles genutzt wird, sowie eine weitere Toilette. Auf der zweiten und dritten Etage verteilen sich der Konstruktionsraum, der Ruhe-/ Leseraum, der Rollenspielraum, der Kreativ- und Forscherräum, die Turnhalle sowie der Musikraum und weitere Kindertoiletten bzw. ein Wickelraum.

2.7.3 Außengelände

Das Außengelände befindet sich derzeit teilweise in Umgestaltung. Neben zahlreichen Sitzmöglichkeiten und einer großen Sandfläche mit Sonnenschutz, gibt es eine gepflasterte Fläche, die mit Fahrzeugen wie Rollern, Dreirädern und Laufrädern befahren werden kann. Des Weiteren befindet sich eine große Kletterburg auf dem Außengelände, die mit ihren verschiedenen Ebenen für Kinder ab zwei Jahren geeignet ist. Den jüngeren Kindern steht eine Häuschen zum Verstecken und Spielen sowie die gepflasterte Fläche für die Fahrzeuge zur Verfügung.

Einen echten Blickfang bietet der Bauwagen mit kleiner Veranda, in dem das Sandspielzeug seinen Platz findet.

3 Rechtliche Grundlagen

3.1 Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Das Kinderbildungsgesetz ist ein Gesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, das die Struktur und Finanzierung der Tageseinrichtungen für Kinder seit August 2008 gestaltet. Zum 01.08.2020 ist die Novelle zum KiBiz in Kraft getreten.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören u.a.:

- ▲ Der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter
- ▲ die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe

- ▲ die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur
- ▲ die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen
- ▲ das auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem
- ▲ die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- ▲ die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte durch eine Fachberatung

3.2 Die Bildungsvereinbarung

Auf der Grundlage des § 26 Absatz 3 im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) trat 2015 eine neue, überarbeitete Version der Bildungsvereinbarung NRW in Kraft. Diese soll durch Vorgaben wie Bildungsziele, Bildungsbereiche, Konzeptverschriftlichung, Beobachtungs- und Dokumentationspflichten, Gestaltung des Übergangs zur Grundschule, Mitwirkung der Eltern in Form einer Erziehungspartnerschaft, regelmäßige Evaluation unter Trägerbeteiligung dazu beitragen soll, dass die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert werden. Entsprechende Dokumentationsverfahren sollen in den Einrichtungen erstellt werden. (s. Bildungsvereinbarung NRW – Fundament stärken und erfolgreich starten, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW)

3.3. Umsetzung des Bildungsauftrages

Ziel der Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheiten zu schaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig zu nutzen sowie ihre schöpferischen Verarbeitungsmöglichkeiten zu erfahren. Diese Bildungsarbeit leistet den Beitrag zu mehr Chancengleichheit, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller sozialer Benachteiligung.

Das übergeordnete Ziel ist es, die Bildungsprozesse in der Einrichtung für Kinder vom ersten Besuchstag an bis zur Einschulung zu stärken und weiter zu entwickeln. Insbesondere die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung bedürfen einer intensiveren Vorbereitung auf einen gelungenen Übergang zur Grundschule. Dies ist ein Beitrag zum Erlangen von Schulfähigkeit.

Bei jedem Kind wird individuell angesetzt, um eine differenzierte, effektive und individuell zugeschnittene Förderung erzielen zu können. Das Kind muss dafür im Mittelpunkt der Interessen und Handlungen stehen. Dies geht nur unter Berücksichtigung der Selbstbildungspotenziale sowie der beobachtenden Wahrnehmung.

3.4 Bildungsdokumentationen

Im Mittelpunkt des Interesses steht jedes einzelne Kind mit dessen individueller

Persönlichkeit. Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation der pädagogischen Arbeit sind in der täglichen Arbeit unerlässlich. Die Aufgabe besteht darin, den Entwicklungsstand eines Kindes zu erfassen und zu dokumentieren. Darauf aufbauend wird das Kind individuell mit konkreten Angeboten gefordert und gefördert.

Grundsätzlich werden alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche mit verschiedensten Verfahren beobachtet und dokumentiert:

- ▲ Bewegung
- ▲ Körper, Gesundheit und Ernährung
- ▲ Sprache und Kommunikation
- ▲ Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- ▲ Musisch-ästhetische Bildung
- ▲ Religion und Ethik
- ▲ Mathematische Bildung Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- ▲ Ökologische Bildung
- ▲ Medien

Mindestens einmal im Jahr haben die Eltern die Möglichkeit, sich in einem Elterngespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Doch auch die Kultur der „Tür- und Angelgespräche“ ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird von den pädagogischen Fachkräften gepflegt.

3.5 Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 12.04.2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

3.6 Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 12.04.2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

4 Bild vom Kind

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori

Jedes Kind ist ein individueller kleiner Mensch welches mit Offenheit, Neugierde, Spaß, Freude und Wissbegierde durch den Tag geht.

Damit den Kindern dieses gelingt geben haben sie hier die Möglichkeit, in Sicherheit aktiv zu werden und vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit Forscher, Künstler oder Konstrukteur zu sein und mit allen Sinnen die Welt zu entdecken, zu erleben und wahrzunehmen.

Die Erzieher*innen sind den Kindern ein Vorbild und geben ihnen Sicherheit, Geborgenheit und schenken ihnen Vertrauen. Sie geben den Kindern Zuneigung, Selbstvertrauen und lassen sie selbständig Erfahrungen sammeln.

Jedes Kind kann hier Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen um voneinander und miteinander zu lernen. Sie bekommen die Zeit zum Ausprobieren und zum kreativ sein. Durch das Tätig sein erwerben und festigen die Kinder ihre ich-, sozial-, sach- und lernmethodischen Kompetenzen.

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Offene Arbeit

Der Kindergarten teilt sich in zwei Bereiche (1. Kinder bis zwei Jahre und 2. Kinder ab zwei Jahren auf). In den Bereichen stehen den Kindern verschiedene Räume zur Verfügung, in denen mit einer offenen Haltung gearbeitet wird. Alle Räume sind als thematische Funktionsräume gestaltet, die von den Kindern gleichermaßen je nach Tageszeit und strukturellen Bedingungen nach Bedarf genutzt werden können. Als Funktionsräume stellen wir den Kindern einen Rollenspielraum, ein Atelier mit integriertem Forscherbereich, ein Konstruktions- bzw. Bauraum, ein Ruheraum mit Lesecke und einen Multifunktionsraum, der sich optimal als Bewegungsraum nutzen lässt, zur Verfügung. Außerdem können die Kinder im Bistro außerhalb der Speisenzeiten die Tische für Gesellschaftsspiele nutzen. Kinder haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse zu unterschiedlichen Zeiten - sich bewegen, malen, forschen, ausprobieren, ihr Umfeld erkunden, sich zurückziehen wollen – deshalb gewährt ihnen das Konzept der offenen Arbeit die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend die jeweiligen Räume aufzusuchen.

In den Funktionsräumen finden neben den pädagogischen Angeboten Freispiel, Bewegung, Essen, Ruhen und Schlafen statt. Da sich die Kinder auf die Räume verteilen, kann die pädagogische Arbeit der Erzieher*innen intensiver in Kleingruppen stattfinden. Die offenen Bereiche bieten ein breiteres Angebot an Bezugspersonen, Räumen und Materialien und damit mehr Möglichkeiten der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden und zugleich ein größeres Bildungsangebot zu schaffen.

Auch in der offenen Arbeit gibt es Bezugserzieher*innen für die Kinder aber auch deren Eltern. Das ist wichtig für eine gute Bindungsarbeit; die der offenen Arbeit zu Grunde liegen muss. Denn nur wenn sich ein Kind sicher fühlt, wird es in der Lage sein, sich zu entwickeln und Spaß am Lernen neuer Dinge haben. Deshalb ist es gerade in der Eingewöhnung für das Kind aber auch die Eltern wichtig, eine feste Person als Begleiter*in zu haben. Wer letztendlich die Rolle der Bezugserzieher*in dauerhaft übernimmt entscheidet das Kind aber selber. Die Bezugserzieher*innen kümmern sich auch um die Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes ihrer Bezugskinder und fungiert auch jeder Zeit als Ansprechpartner*in für die Kinder und deren Eltern.

5.2 Rahmenkonzeption

Grundlage jeder durch die pädagogischen Teams in den Kindergärten zu entwickelnden Hauskonzeption ist die Rahmenkonzeption der Fröbel-Gruppe die das Kind in den Mittelpunkt stellt und vonganzheitlicher Bildung ausgeht.

Unter Bezugnahme auf die Fröbel-Rahmenkonzeption sind die Fröbel-Kindergartenkonzepte familienergänzend ausgerichtet und basieren auf einer gleichmäßigen Einbeziehung von Eltern, Kindern, Erzieher*innen und der Umgebung in die tägliche pädagogische Arbeit.

5.3 Portfolio

Für jedes Kind der Einrichtung wird ein persönlicher Portfolioordner angelegt, in dem die von dem jeweiligen Kind gestalteten Werke und besondere Momente, die wir per Foto festgehalten haben, abheften. Dieser Ordner versteht sich als „Buch vom Kind“ und wird mit dem Kind zusammen nach dessen Wünschen gestaltet und gefüllt.

Die Portfolios dokumentieren außerdem das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Die Kinder können im Kindergartenalltag auf ihre Ordner selbstständig zugreifen und stöbern. Auch die Eltern sind dazu eingeladen, den Portfolio-Ordner mit ihrem Kind gemeinsam zu sichten. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios kann jedes Kind seine / ihre persönlichen Kindergartenzeit auch noch Jahre später nachvollziehen.

5.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

5.4.1 Bilinguale Erziehung

Für Kinder ist das Lernen und Weiterentwickeln der Sprache etwas ganz Natürliches. Forschungen haben ergeben, dass vor allem Kinder im Vor- und Grundschulalter besonders leicht in der Lage sind, eine oder weitere Sprachen aufzunehmen. Bad Godesberg hat sich über die Jahre hinweg zu einer Stadt mit multikultureller Bevölkerung entwickelt. Dadurch wachsen auch viele der Kinder, die den Kindergarten besuchen mehrsprachig auf. Diesen

Umstand greift das bilinguale Konzept der Einrichtung auf und ermöglicht somit allen Kindern von Anfang an den Kontakt mit einer Fremdsprache.

In der Einrichtung arbeitet zurzeit eine englische Muttersprachlerin, die den pädagogischen Alltag mit den Kindern auf Englisch erlebt. Genau wie bei der alltagsintegrierten Sprachförderung in deutscher Sprache (vgl. 5.4.4) werden auch in der bilingualen Erziehung keine gesonderten Sprachfördergruppen gebildet, um den Kindern „das Sprechen“ in englischer Sprache beizubringen. Vielmehr ist Englisch ein Teil des ganz normalen pädagogischen Alltags für die Kinder und findet somit als partielle Immersion statt. Die Kinder werden nicht gezwungen in die neue Sprache einzutauchen, haben aber die Möglichkeit, den ganzen Tag über Kontakt zur Fremdsprache zu haben. Um die Vorteile dieser Art des frühen Fremdsprachlernens zu realisieren, achten wir auf folgende Aspekte:

- ▲ Der Kontakt zur neuen Sprache ist nicht auf einzelne Sachbereiche beschränkt, sondern umfasst alle Themenbereiche und den gesamten Alltag.
- ▲ Die Ausgestaltung von alltäglichen Situationen in der Fremdsprache sowie die sprachliche Begleitung sämtlicher Handlungen im Kindergarten führen dazu, dass die neue Sprache aus dem Kontext heraus für die Kinder verständlich ist.
- ▲ Wichtig ist, dass Kinder sprachlich aktiv beteiligt werden und dass sie, vor allem wenn sie noch klein sind, die Sprachübung nicht als solche wahrnehmen. Denn Sprache und Sprechen sind bei Kindern kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.

5.4.2 Gesundheitsfördernde Erziehung

Eine lebensweltbezogene und ganzheitliche Gesundheitsförderung ist eine zentrale Aufgabe in der Einrichtung. Gesundheitsförderung bedeutet im Einzelnen, die Entwicklung eines jeden durch gesunde Ernährung, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, regelmäßige Entspannungsangebote und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens zu fördern. Des Weiteren ist die Gesundheitsförderung und deren Weiterentwicklung und Planung von Strukturen ein regelmäßiger Punkt in den Teambesprechungen.

5.4.3 Musikalische Erziehung und künstlerisches Gestalten

Mit dem Oberbegriff der Kunst, was alles Kreative in jeglichen Formen umfasst, können Kinder sich ausleben, sich ausprobieren, sich weiterentwickeln und an Selbstbewusstsein tanken.

Mit ihrem Facettenreichtum sind Musik und Kunst ein ideales Mittel, um pädagogische Inhalte zu transportieren sowie die Sprachentwicklung und ein soziales Miteinander zu fördern.

Die Musik in verschiedensten Formen nimmt einen sehr großen Raum im pädagogischen Alltag des Kindergartens ein. Hierbei reicht das Angebot von Singspielen im Morgenkreis, Hören von Musik-CDs, Klanggeschichten, experimentieren mit Orff- und anderen Instrumenten bis hin zum freien Musizieren und Tanzen während des Freispiels. Auch bei Festen und Feiern wird viel gesungen, was Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Freude bereitet.

Die ästhetische Erfahrung spielt bei der Weltentdeckung der Kinder eine zentrale Rolle. Kreativität ist jene von Neugier geprägte Aktivität, die zu eigenen, neuen, schöpferischen

Ergebnissen und Problemlösungen führt. Beim künstlerisch-ästhetischen Gestalten werden zudem jene nicht-sprachlichen Ausdrucksformen gefördert.

In unserem Atelier haben die Kinder die Möglichkeit nach ihren ganz eigenen Bedürfnissen dem ästhetischen Gestalten nachzugehen. Sie können mit Farbe „matschen“, verschiedene Sinneserfahrungen machen und auf sehr unterschiedliche Materialien selbstständig zurückgreifen.

5.4.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Sprache eines jeden Menschen ist eins der wichtigsten Werkzeuge zur Kommunikation mit anderen Menschen. Um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern, schaffen die Mitarbeiter*innen täglich alltagsintegrierte Sprachanlässe und dokumentieren die Entwicklung mit Hilfe des sogenannten Basik-Bogens, einem anerkannten Sprachbeobachtungsverfahren. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist im Gegensatz zu den abgeschafften Sprachfördergruppen nicht defizitorientiert. Da die Sprachförderung im Alltag integriert ist und allen Kindern gleichermaßen zu Teil kommt, werden keine Kinder auf eventuell vorhandene Sprachprobleme reduziert, sondern werden spielerisch gefördert.

Seit Januar 2016 nimmt der Kindergarten am Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das bedeutet, dass eine zusätzliche Fachkraft, welche vom Bundesprogramm mit 19,5 Wochenstunden gefördert wird im Kindergarten eingesetzt werden kann.

Diese Fachkraft (auch Sprachberaterin genannt) begleitet das pädagogische Team bei der Ausgestaltung der drei Schwerpunkte (alltagsintegrierte Sprachförderung, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion) und schult es regelmäßig zu verschiedenen Themen, die sich um die drei Schwerpunkte des Programms drehen. So lassen sich zum Beispiel durch Videographie der pädagogischen Fachkräfte, dem Einsatz von Sprachlehrstrategien und der daraus folgenden Reflexion die Sprachanlässe im Alltag verbessern. Es wird gewährleistet, dass ein hohes Maß an qualitativ hochwertiger, alltagsintegrierter Sprachbildung erreicht wird.

Beispiele für systematische Sprachanlässe:

- ▲ Begrüßung der Kinder und Eltern durch die „Willkommenserzieherin“
- ▲ Begleitung der Mahlzeiten
- ▲ Beim Singen und Musizieren
- ▲ In Pflegesituationen

Die sprachliche Entwicklung eines jeden Kindes wird mit Hilfe eines gesonderten, anerkannten Sprachbeobachtungsbogens (BaSik) dokumentiert.

5.4.5 Nachhaltigkeit

Die Zukunft unserer Umwelt liegt in der Hand eines jeden Einzelnen. Das Thema Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig. Umso wichtiger ist es, dass Kinder so früh wie möglich den bewussten Umgang mit Natur, Umwelt und Lebewesen erlernen. Nur so kann die Welt langfristig im Gleichgewicht gehalten und eine Basis für weitere Generationen geschaffen werden.

Wir übernehmen Verantwortung. Unser Kindergarten ist als „**nachhaltige Kita**“ zertifiziert. Dies stellt einen Hauptthemenschwerpunkt in unserem pädagogischen Alltag dar.

Wie sieht das in der Praxis aus? Das Spielen der Kinder fördert neben der Grob- und Feinmotorik auch die Wahrnehmung der Umwelt. So bieten wir zum Großteil Spielzeuge aus ressourcenschonenden Materialien wie z.B. Holz oder Bambus an. In regelmäßigen Abständen erfolgt ein spielzeugfreier Tag. Hier werden zum Beispiel Experimente mit Korken oder Küchenpapierrollen gemacht. In Kombination mit Angeboten aus dem Haus der kleinen Forscher lernen Kinder bei uns einen achtsamen Umgang mit Wasser und Elektrizität. Mülleimer sind mit Piktogrammen versehen, sodass die Trennung des Abfalls erlernt wird. Unsere Köchin achtet auf die Zubereitung von frischen, regionalen Produkten. Das Brot wird genauso wie die Marmelade selbst gemacht. Fleisch und Fisch stehen im zweiwöchigen Rhythmus auf dem Speiseplan.

Der wöchentliche Outdoor Tag bietet Aktionen rund um die Themen Wald, Tiere und Umwelt. Kinder lernen im Einklang mit der Natur zu leben. Sie erlangen die Erkenntnis, dass Tiere im Wald nicht gestört und Pflanzen nicht zerstört werden dürfen. Denn alles ist ein Kreislauf. Keine Pflanzen und Tiere = Keine Nahrung. Unser Außengelände bietet demnächst Flächen zur Bepflanzung von Kräutern und anderen Gewächsen.

Was ist das Ergebnis? Kinder lernen spielerisch, sich die Welt zu erschließen, zu hinterfragen. Es werden Moralvorstellungen entwickelt, die die Grundlage für ein verantwortungsvolles Leben darstellen.

5.4.6 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Förderung haben – ganz gleich, ob sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben oder nicht. Der Unterschied ist also, dass alle Kinder – mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und auch Mädchen und Jungen gleichermaßen – so betreut und gebildet werden sollen, wie es ihrer Entwicklung entspricht.

Der Inklusionsgedanke treibt uns an, alle Lebensumstände, Lebensformen und unterschiedliche Religionen bzw. Behinderungen unserer Godeszwerge-Familien und -Kinder zu berücksichtigen, anzunehmen und darauf einzugehen.

Eine Vernetzung zu Frühförderstellen, Logopädie-Praxen und Kostenträger der Integrationshilfe sind für uns wichtig, um jedes Kind individuell in der Entwicklung unterstützen zu können.

5.5 Partizipation

Der Begriff Partizipation (aus lat., Substantiv pars, Teil und Verb capere, fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.) wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw.

Die Kinder haben also in den verschiedensten Bereichen des Alltags ein Mitbestimmungsrecht.

Dies beinhaltet das Recht der Kinder sich beim Eintritt in den Kindergarten eine

Bezugserzieherin auszusuchen. Auch die Wahl der jeweiligen Spielpartner, des Spielbereiches und das Spielzeug obliegen den Kindern selbst. Im gesamten Tagesablauf gibt es für die Kinder die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und somit an der Gestaltung des Alltags mit zu wirken. Dies beginnt schon beim Frühstück. Die Kinder können selbst entscheiden ob sie frühstücken möchten und was sie frühstücken möchten. Auch beim Mittagessen und dem Snack entscheiden die Kinder was und wie viel sie sich selber auf den Teller füllen. Dabei bedienen sie sich, gegebenenfalls mit Hilfestellung, selbst. Bei der Morgenkreisgestaltung können die Kinder mitwirken, welche Lieder gesungen / Spiele gespielt werden und über welche Themen gesprochen wird. Bei Geburtstagen dürfen sich die Kinder das Geburtstagsessen selber aussuchen und auch den Geburtstagskreis mit der Erzieherin gemeinsam gestalten.

Partizipation bedeutet aber auch lösbare Aufgaben und Verantwortung auf die Kinder zu übertragen. Das gibt den Kindern Selbstvertrauen und unterstützt ihr Gefühl der Wertigkeit. So werden die Kinder zum Beispiel in das Tischdecken, abräumen, aufräumen, in Bringdienste oder Ähnliches mit einbezogen.

Auch bei der Gestaltung, bzw. Umgestaltung der Räume, Anschaffung neuer Spielmaterialien, sowie der Auswahl von zum Beispiel Ausflugszielen werden die Kinder aktiv durch kindliche Entscheidungs- und Abstimmungsverfahren beteiligt. Auch Regeln werden grundsätzlich gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, aufgestellt und kindgerecht erklärt. Dazu gehören auch die daraus folgenden Konsequenzen. Nicht nur hierbei werden die Ideen und Impulse der Kinder ernst genommen, sondern auch in allen anderen Bereichen des Alltags.

Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzureifen und sich frei zu entfalten. Hierzu wird den Kindern ein geschützter Rahmen geboten, in dem sie ihre unterschiedlichsten Erfahrungen machen dürfen.

5.6 Eingewöhnung neuer Kinder

Alle Kinder in der Einrichtung sollen sich wohl fühlen. Deshalb wird besonderer Wert auf die Eingewöhnungsphase gelegt, die sich am bundesweit anerkannten Berliner-

Eingewöhnungsmodell anlehnt. Die Kinder sollen sich mit Hilfe ihrer sicheren Beziehung zu Mutter und Vater in einer neuen Umgebung einleben und zum/zur fremden Erzieher*in eine neue Beziehung aufbauen. Das Berliner Modell ist kein eigenes Kindergartenkonzept, es gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in mehrere Abschnitte. Die Eltern sind länger in der Einrichtung, so dass das Kind einen sehr weichen Übergang in die Kindergartenzeit bekommt. Vor der Aufnahme in den Kindergarten steht ein ausführliches Aufnahmegespräch, in dem der Erzieher über Ernährung, Schlafgewohnheiten und Spielverhalten des Kindes informiert wird. Auch ein Elternabend vor der Aufnahme bietet die Gelegenheit, das komplette Kinderteam kennen zu lernen, sich über die verschiedensten Abläufe im Kindergarten zu informieren und Fragen, Wünsche und Ängste zu klären. Auch das Berliner Eingewöhnungsmodell wird an diesem Elternabend veranschaulicht.

In der dreitägigen Grundphase des Berliner Eingewöhnungsmodells wird das Kind von einem Elternteil/Bezugsperson in die Einrichtung begleitet und die Erzieher nehmen Kontakt zu ihm auf. Ab dem vierten Tag ist eine erstmalige Trennung des Kindes von dem Elternteil möglich. Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, ganz auf das Kind einzugehen und sich nach seinem Bedürfnis und Tempo zu richten.

Die Reaktion des Kindes auf die schrittweise Trennung entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnungszeit nimmt in der Regel bis zu drei Wochen in Anspruch. Das Kind lernt dabei den Bezugserzieher als Bindungsperson kennen. Dadurch entsteht ein sehr enger persönlicher Kontakt, der das Sicherheitsempfinden gerade kleinerer Kinder fördert. Die Einrichtung bietet den Eltern am Ende des Eingewöhnungsprozesses ein erstes Entwicklungsgespräch an, in dem auch die stattgefundene Eingewöhnung reflektiert wird.

5.7 Vorschularbeit

Für uns Kollegen beginnt die Vorschularbeit nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit bereitet auf die Schule vor und ist integraler Bestandteil des Tagesablaufes.

Neben der integralen Arbeit findet für die Kinder, die an der Grundschule angemeldet sind, eine entwicklungs- bzw. altersspezifische Arbeitsgemeinschaft statt.

Diese wurde von den Kindern als „Schlaue Wackelzähne“ benannt und trifft sich einmal wöchentlich. In den Treffen spielen wir überwiegend erlebnispädagogische Spiele mit u.a. Themen Vertrauen, Stark-Sein in der Gruppe oder Kommunikation. Außerdem bereiten wir die Kinder auf die Ausflüge vor oder bereiten gemeinsam mit den Kindern nach und erstellen zum Beispiel Plakate.

Es findet allerdings kein Vorschulprogramm nach einem bestimmten vorgegebenen Schema, sondern eine ganzheitliche, auf jede Vorschulgruppe speziell zugeschnittene Förderung statt. Diese umfasst neben einem Konzentrationsteil, bei dem es vor allem um die Förderung kognitiver Fähigkeiten geht, immer auch einen Bewegungs- sowie einen Entspannungsteil. Denn wenn man Dinge „begreifbar“ macht, bleiben sie meist besser im Gehirn verankert.

Um das letzte Kindergartenjahr ganz besonders zu machen, unternehmen wir mit den Vorschulkindern Ausflüge zu Unternehmen, Museen, Dienststellen unterschiedlicher Art, wie

zum Beispiel Besuch der Feuerwehr, Besuch der Bonner Tafel, Besuch einer Bank, Besuch eines Bauernhofs, uvm.

Ziel der Vorschulgruppe ist die verstärkte Vorbereitung der Kinder auf die Schule, bezugnehmend auf Konzentration, sicheres Verhalten im Straßenverkehr, Sensibilisierung und Erhöhung der Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt.

5.8 Tagesablauf

Der Tagesablauf der roten Zwerge unterscheidet sich von dem der blauen Zwerge. Hauptgrund dafür sind unter anderem die Schlafenszeiten der blauen Zwerge und das Essen der roten Zwerge in zwei Gruppen.

Hier eine Übersicht über den Tagesablauf:

Blaue Gruppe	Rote Gruppe
Bis 9:00 Uhr Bringzeit / Freispiel	Bis 9:00 Uhr Bringzeit / Freispiel
Offenes Frühstück	Offenes Frühstück
9:15 Uhr Morgenkreis	9:15 Uhr Morgenkreis
9:30 Uhr Freispiel	9:30 Uhr Freispiel
11:00 Uhr Mittagessen	11:00 Uhr Mittagessen Gruppe I
11:45 Uhr Schlafen	11:30 Uhr Mittagessen Gruppe II
	12:15 Uhr Mittagessen Gruppe III
	13:00 Uhr Flüsterzeit / Ruhen
14:00 Uhr Freispiel	14:00 Uhr Freispiel
14:15 Uhr Snack	14:15 Uhr offene Snackzeit
14:45 Uhr Freispiel	14:45 Uhr Freispiel
Bis 17:00 Uhr Abholen	Bis 17:00 Uhr Abholen

5.9 Digitalisierung / Medienpädagogik

Digitale Medien sind aus unserem aller Alltag nicht mehr weg zu denken. Fortschritte in Technologie und Co. nehmen rasant zu, sodass wir uns mit diesen Bereichen auseinandersetzen müssen. Selbst die Kleinsten bedienen verschiedenste digitale Medien mit einer intuitiven Selbstverständlichkeit. Digitalisierung im Kindergarten gehört somit zur frühen Bildung, damit Kinder verantwortungsvolle Handlungskompetenzen im Umgang mit Medien erlernen können. Dies muss genauso wie Lesen, Schreiben und Rechnen erlernt werden. Der Umgang mit digitalen Medien beinhaltet allerdings sowohl Chancen als auch Risiken und bedarf klarer Regeln. Auch hier in der Einrichtung kommen verschiedenste analoge und digitale Medien zum Einsatz jedoch werden die digitalen Medien die analogen Medien wie Bilderbücher NIEMALS vollständig ergänzen, sondern sinnvoll ergänzen. Wir haben so z.B. in unserem Kindergarten Tablets für Erwachsene und Kinder. Diese werden entsprechend dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand des Kindes eingesetzt. Hierbei ist uns der sachkundige und konstruktive Umgang wichtig. Mädchen und Jungen sollen nicht nur die Bedienung der Geräte erlernen, sondern wie sie diese auch sinnvoll für die Umsetzung ihrer Ideen nutzen können. Über selbst gedrehte Videofilme lernen Kinder z.B., dass das, was im Fernseher gezeigt wird, nicht immer der Wahrheit entspricht. Dies gilt auch

für Ton- und Fotoaufnahmen. Doch um sich nicht nur auf Bildschirmmedien zu beschränken, gehört mehr dazu. In Kombination mit dem **Haus der kleinen Forscher** erlernen Kinder den Umgang und die Funktionsweise von technischen Geräten. Wie ist ein Telefon zusammengesetzt? Wie funktioniert der CD-Player? Was ist Strom?

Medien dürfen in keinem Fall die physische und sinnliche Erfahrung der Kinder beeinträchtigen. Sie können vielmehr als Informationsquelle, Kommunikationsmittel und Werkzeug zur Kreativität fungieren.

Außerdem bieten digitale Medien ein großes Potential, die organisatorischen und dokumentierenden Arbeiten des pädagogischen Personals erheblich zu erleichtern.

5.10 Pädagogische Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches ~~Ar~~ ~~te~~ ~~n~~ geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle Pädagoginnen und Pädagogen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden. FRÖBEL gibt durch systematische und nachhaltig angelegte Projekte fachliche Orientierung und begleitet die Teams bei der Umsetzung von Zielen und die Sicherung der Qualität in den Einrichtungen. Wir arbeiten transparent und laden immer wieder alle Kooperationspartner und Jugendhilfeträger ein, unsere Einrichtungen zu besuchen, um sich selbst ein Bild von der Arbeit der FRÖBEL-Gruppe zu machen und hierbei auch das Gespräch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen.

5.11 Haus der kleinen Forscher-Zertifizierung

Uns ist eine stetige pädagogische, aber auch qualitative Weiterentwicklung sehr wichtig. Im Jahr 2021 haben wir uns daher zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen. Das „Haus der kleinen Forscher“ ist eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Stiftung, die es zum Ziel hat, Kinder in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) bereits früh zu bilden und sie somit für eine nachhaltige Zukunft zu befähigen.

5.12 Beschwerdemanagement

In der Fröbel-Gruppe gibt es ein zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.

Auch jedes Kind hat das Recht sich über alles zu beschweren. Dementsprechend verpflichten sich die pädagogischen Fachkräfte:

- ▲ entsprechend dem Kinderrechte-basierten Fröbel-Leitbild und der Fröbel-Standards zu arbeiten.
- ▲ grundsätzlich respektvoll und gewaltfrei mit den Kindern zu interagieren. Dies gilt insbesondere auch in Situationen, in den aus ihrer Sicht für die Kinder nicht überschaubare Gefahren für Körper und/oder Psyche bestehen und sie es für richtig erachten, zum Schutze der Kinder - auch ohne deren Zustimmung - zu handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich zu hoher Aufmerksamkeit für die Beschwerden der Kinder. Ihnen ist bewusst, dass Kinder ihre Beschwerde auf unterschiedliche Art und Weise vorbringen. Diese gilt es zu interpretieren. Dafür fragen die pädagogischen Fachkräfte ggf. bei dem jeweiligen Kind nach. Die Kinder können sich bei allen, die in der Kita arbeiten, beschweren. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen auch Beschwerden an, die stellvertretend über andere Kinder oder über die Eltern eingehen.

Beschwerden, die nicht sofort gelöst werden können, werden visualisiert und im Bistro aufgehängt. Abschließend bearbeitete Beschwerden werden in einem Ordner, der für Kinder und Mitarbeiter*innen zugänglich im Bistro aufbewahrt wird, archiviert. Beschwerden, die sofort geregelt werden können, werden nicht dokumentiert.

Das beschwerdeführende Kind entscheidet, in welchem Rahmen seine Beschwerde bearbeitet wird. Es hat das Recht, sich dabei von einem anderen Kind oder einer pädagogischen Fachkraft begleiten zu lassen. Die Beschwerde kann im Rahmen des wöchentlich tagenden Beschwerdeausschusses bearbeitet werden, wo mit den Teilnehmer*innen die jeweilige Beschwerde gemeinsam verhandelt wird und ggf. Konsequenzen beschlossen werden. Jedes Kind hat das Recht, an den Sitzungen des Beschwerdeausschusses teilzunehmen. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich vor, Fälle von psychischer oder physischer Gewalt durch eine pädagogische Fachkraft zunächst in ihrem Kreis zu bearbeiten.

6 Personelle Ressourcen

6.1 Das Team

Im Team arbeiten heißt, nicht alleine zu arbeiten. Durch die Teamarbeit sollen die Effektivität und die Zufriedenheit der Beschäftigten erhöht werden. Qualifizierte Teamarbeit ist in hohem Maße abhängig vom Verhalten der Beteiligten untereinander. Die Stärken eines jeden Teammitgliedes werden als Bereicherung und Entlastung angesehen und stehen nicht in Konkurrenz.

In Solidarität, Loyalität und einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung werden viele Formen der Zusammenarbeit genutzt, die zu einer optimalen Zielerreichung der Arbeit führen. Um dieses zu gewährleisten findet einmal wöchentlich eine Teambesprechung statt.

Darüber hinaus haben alle Teammitglieder die Möglichkeit, ressourcenorientiert zu arbeiten und das in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen was ihnen am meisten liegt. Denn was man mit Leidenschaft macht, macht man gut. Elementar in unserem Team ist, dass jeder Mitarbeiter*in an der Gestaltung unserer Arbeit teilhaben kann.

6.2 Fort- und Weiterbildungen der päd. Mitarbeiterin

Regelmäßige Fortbildungen aller Teammitglieder sind eine Selbstverständlichkeit, um all die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Forderungen, Qualitätsansprüchen und Wünschender Eltern und vor allem der Kinder gerecht zu werden. Die Mitarbeiter*innen setzen sich kontinuierlich mit den Themen der Zeit, Situation der Familien in denen Kinder heute aufwachsen, sowie mit den neusten fachlichen Erkenntnissen auseinander. Pädagogik, von gestern kann heute überholt oder zumindest dem Wandlungsprozess unterworfen sein. Die konkrete Auseinandersetzung für die Umsetzung im pädagogischen Alltag ist zwingend notwendig. Also bedarf es nicht nur der einzelnen Fortbildung der Mitarbeiter*innen, sondern auch der gemeinschaftlichen Auseinandersetzung und Konsensfindung im Team, um Orientierung, Sicherheit und Weiterentwicklung den Kindern und Eltern in der Einrichtung bieten zu können. Eine Aufgabe, die sich die Pädagogen in der Einrichtung immer wieder aufs Neue stellen.

Durch das Fröbel Curriculum, einer Fortbildungsreihe an der alle Teammitglieder gemeinsam teilnehmen, wird eine gemeinsame, pädagogische Qualität erreicht, die sich ständig weiterentwickelt.

Darüber hinaus hat jede*r Mitarbeiter*in die Möglichkeit, an Fortbildung*en aus dem Fröbel Fortbildungskalender, gemäß seinen / ihren Interessen teilzunehmen.

7 Zusammenarbeit...

7.1 ... mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft

Eine enge Kooperation zwischen Eltern und Mitarbeiter*Innen ist die Voraussetzung für die optimale Förderung des Kindes, da sich der Kindergarten als familienergänzend Einrichtung versteht. Ein partnerschaftliches Miteinander beinhaltet einen offenen und kommunikativen

Austausch sowie das Schaffen einer vertrauensvollen Basis. Dies kann nur gelingen, wenn man sich als Partner anerkennt und jede Kompetenz und Stärken zutraut.

Unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf, sowie der Erziehungs- und Bildungsarbeit wird einmal jährlich ein Elterngespräch zur Entwicklung des Kindes angeboten. Diese Elterngespräche sollten Informationen für alle Beteiligten bieten und sollen Bildungs- und Erziehungsziele aufzeigen ggf. gemeinschaftlich entwickeln. Abgrenzungen, was Familie oder Einrichtung leisten kann, gehören genauso dazu wie

Unterstützungsmaßnahmen, die entwickelt werden können. Dies alles ist notwendig, um die besonderen Interessen, Stärken und Vorlieben des Kindes, seine Entwicklungsschritte und Biographie sowie Lebensumstände zu begreifen und in die Planung von Vorgehensweisen und Maßnahme mit einzubeziehen. Beim nächsten Gespräch überprüft man gemeinsam wie wirkungsvoll diese Maßnahmen waren um ggf. weitere Vorgehensweise darauf aufzubauen. Entsprechende Beobachtungen - Dokumentation von Vorgehensweise und Vereinbarungen werden geführt und vorgestellt.

Bei Bedarf können zusätzliche Gespräche vereinbart werden, sowie Kooperationspartner daran teilnehmen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind über die Inhalte der Gespräche an die Schweigepflicht und Datenschutz gebunden.

Es finden regelmäßig Elternabende und -nachmittage statt. Diese tragen zur Kontaktpflege sowie einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre in der Einrichtung bei. Elternabende und -nachmittage werden sowohl auf Einrichtungs- aber auch auf Bereichsebene angeboten. Neben den allgemeinen Informationen über die pädagogische Arbeit, werden Erziehungsfragen, verschiedene pädagogische Themen, Probleme und Konflikte diskutiert. Themenwünsche der Eltern finden nach Möglichkeit Berücksichtigung.

Um den Eltern einen Einblick in den Tagesablauf zu geben oder ihnen die Möglichkeit zur Beobachtung ihres Kindes in der Gruppe - Einrichtung zu bieten, haben Eltern gerne nach Terminabsprache die Möglichkeit, an Vor- und oder Nachmittagen hospitieren. Ein anschließender gemeinsamer Austausch rundet die Hospitation ab.

Um die Bedürfnisse, Interessen und Rückmeldungen von Eltern zu erhalten, werden Umfragen in Form von Fragebögen sowie Fragerunde bei den Eltern durchgeführt. Die Rückmeldungen, Vorschläge, Ideen und Aktivitätenplanungen werden im Rat der Tageseinrichtung besprochen und abgestimmt.

Nicht nur der Elternbeirat hat die Möglichkeit aktiv am Kindergartengeschehen teilzunehmen. Jedes Elternteil hat die Möglichkeiten, sich mit Ideen einzubringen. Jede Stimme wird gehört und ernst genommen. In wie weit sich die Ideen der Eltern umgesetzt werden können hängt von vielen Faktoren ab und wird mit den Elternvertreter*innen besprochen.

7.2 ...mit dem Förderverein

Die Unterstützung der Eltern ist für die Einrichtung zu einer unverzichtbaren Bereicherung geworden. Sie ermöglichen zum Beispiel zusätzliche Bildungschancen für alle Kinder. Nur wenn viele Eltern mithelfen, gelingt es, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten einzelner Familien besondere pädagogische Angebote für alle Kinder des Hauses bereitzustellen. Jeder ist herzlich dazu eingeladen, sich an diesem Solidargedanken zu beteiligen –werden Sie Fördermitglied! Die Gelder werden zu 100% dem Kindergarten zur Verfügung gestellt ohne Abzüge für Verwaltungskosten oder Ähnlichem.

7.3... mit anderen Organisationen und Einrichtungen

Die Kooperation mit anderen Institutionen bzw. die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Umfeld ist sehr wichtig. Wir pflegen Kontakte ...

... zum Gesundheitsamt, im Rahmen der jährlichen Vorsorgeuntersuchungen und der Zahnprophylaxe,

... zur Polizei mit der gemeinsam einmal im Jahr die Verkehrserziehung in einem Projekt durchgeführt wird

... zur Feuerwehr

... zur Stadtbibliothek

... und viele mehr

7.3 ... mit der Fachberatung und der Geschäftsleitung

Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns bei Fröbel wichtig. Die gemeinsame Zusammenarbeit erfolgt bei der Beratung und Unterstützung der Einrichtungsleitung und der pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung einrichtungsspezifischer Konzeptionen und bei der Umsetzung des fröbelspezifischen Profils, die kontinuierliche Beratung unserer Einrichtung bei pädagogischen, bei Fragestellungen und der Begleitung bei der systematischen Qualitätsentwicklung, bei der Begleitung von Teamprozessen sowie individueller Beratung, bei Fallberatungen und der Durchführung von Fortbildungen. Außerdem finden regelmäßig Regionalkonferenzen mit der Fachberatung statt.

Die Geschäftsleitung tauscht sich mit den Leitungen in regelmäßig stattfindenden Leitungskonferenzen aus, begleitet die Leitung und das Team, setzt nach Abstimmung alle wesentlichen wirtschaftlichen und pädagogischen Vorgänge um und begleitet die Leitung und das Team bei der Entwicklung der jeweiligen Strukturen und Rahmenbedingungen.

8 Kinderschutz

8.1 Kinderschutzbeauftragte nach SGB 8 §8a

Die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH hat ein umfassendes und trägerspezifisches Kinderschutzkonzept entwickelt. Interne Schulungen und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen bei FRÖBEL tragen ebenso wie regional verortete Kinderschutzbeauftragte dazu bei, dem Thema in unserer Einrichtung professionell zu begegnen.

Das Kinderschutzkonzept stützt die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte vor Ort und begleitet sie mit der erforderlichen Eile zuverlässig zu unterstützen und den Schutz des Kindes zu gewährleisten.

Kinderschutz ist für das Team insbesondere an folgenden Schlagwörtern festzumachen, deren Einhaltung zu unseren täglichen Aufgaben gehört und selbstverständlich ist.

- ▲ Wohl des Kindes steht an erster Stelle.
- ▲ Gleichberechtigung
- ▲ Recht auf Schutz vor Gefährdung und Gewalt
- ▲ Abwendung psychischer Gewalt
- ▲ Hygiene
- ▲ Ernährung
- ▲ Jedem Kind Unterstützung/Hilfe geben, wenn es diese benötigt
- ▲ Schutz vor äußeren Gefahren (Aufsicht)
- ▲ Möglichkeit zur Mit- und Selbstbestimmung bieten (Partizipation)
- ▲ Recht auf Bildung
- ▲ Optimale Diskrepanz
- ▲ Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Gremien
- ▲ Erziehungspartnerschaft
- ▲ Bindung
- ▲ Stärkung der Rechte und der Entwicklung der Kinder
- ▲ Gleiche Rechte für alle Kinder
- ▲ Recht auf Förderung und Individualität
- ▲ Wertschätzung
- ▲ Abgestimmtes und annähernd einheitliches Handeln gegenüber den Kindern
- ▲ Gemeinsame Reflexion des Erziehverhaltens/Äußerungen gegenüber Kindern
- ▲ Einmaligkeit und Besonderheit jedes einzelnen Kindes anerkennen
- ▲ Jedem Kind in jeder Situation respektvoll begegnen
- ▲ Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen
- ▲ Raum schaffen, eigene Erfahrungen zu sammeln
- ▲ Kindern entwicklungsfördernde Aufgaben stellen und ihnen klare, dem Entwicklungsstand angemessene Grenzen zu setzen
- ▲ Kindern gegenüber Gesprächs- und Kompromissbereit sein; konstruktive Konfliktlösungen der Kinder untereinander fördern
- ▲ Fairen Umgang der Kinder untereinander fördern
- ▲ Vereinbarung des Teams

8.2 Institutioneller Kinderschutz

Durch das offene Konzept der Einrichtung werden die Bildungsbereiche selbstbestimmt von den Kindern genutzt. Das bietet den Kindern auch die Möglichkeit, Räume nach Absprache in Kleingruppen ohne pädagogische Fachkräfte zu nutzen. Strukturen werden mit den Kindern gemeinsam besprochen. Regeln und Vereinbarungen, klare Absprachen und eine offene Haltung zu den Themen

- ▲ Sprachwahl
- ▲ Nähe und Distanz
- ▲ Körperkontakt
- ▲ Intimsphäre
- ▲ Abgrenzung

Sind grundlegende Voraussetzung, ebenso wie die Prävention und ggf. die Intervention. Den ersten Schritt in Richtung institutionellen Kinderschutz gehen Mitarbeiter und Träger gemeinsam, indem neue Kolleg*innen vor Beginn der Tätigkeit ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und eine persönliche Erklärung zum Kinderschutz unterzeichnen. Dadurch kommen alle Mitarbeiter*innen bereits vor Beginn ihrer Tätigkeit mit dem Thema Kinderschutz in Berührung und setzen sich damit auseinander. Qualitätssicherungsmaßnahmen und Orientierungs- sowie Handlungshilfen sind in der Einrichtung verankert, um eine Gefährdung des Kindeswohls weitestgehend auszuschließen. Zudem sichert eine Teamvereinbarung zum Kinderschutz eine gemeinsame Haltung und die Gewährleistung der Kinderrechte und des Kinderschutzes. Diese wird regelmäßig reflektiert und ggf. angepasst.

9 Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung / Sexualpädagogik

Das Fröbel-Kinderschutzkonzept und das Fröbel-Leitbild bieten den Rahmen für die ganzheitliche Bearbeitung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik und Sexualpädagogik. Im Konzept werden das faire Miteinander und die Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander intensiv thematisiert und ausgelegt. Ziel der Sexualpädagogik im pädagogischen Alltag ist der gewaltfreie und respektvolle Umgang untereinander, sowie die Chancengleichheit und Anerkennung von Unterschieden wahrzunehmen.

Zugleich setzt sich das gesamte Team mit sexualpädagogischen Fragen und Leitfragen auseinander. Unser Ziel ist es, eine gemeinsame Haltung zum Thema Sexualpädagogik und mögliche Konfliktlösungsstrategien, sowie eine Gefährdungsanalyse zu entwickeln, die das Team in deren pädagogischen Handlungskonzepten stärkt und ein transparentes Vorgehen ermöglicht.

Im Fokus unseres sexualpädagogischen Konzeptes bei den Godeszweigen geht es primär um eine Stärkung des Selbstvertrauens, des Selbstbewusstseins und der Autonomie von Kindern. Außerdem setzen wir uns für eine ganzheitliche umfassende Sexualerziehung ein, in dem das Wissen über die eigene Körperlichkeit, Konfliktpräventions- und

Konfliktlösungsstrategien gemeinsam mit den Kindern erarbeitet wird. Dies ist besonders wichtig, um die Kinder rechtzeitig zu diesem Thema zu sensibilisieren und ihnen somit präventiv einen Schutz zu bieten. Insbesondere kommen hierbei, was wir Erwachsene „Doktorspiele“ nennen, wichtige Aspekte zur Geltung. Beim Doktor spielen und das Experimentieren mit dem eigenen Körper, entwickeln Kinder ihre eigene Sexualität. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen. Dabei unterstützen wir sie. Dennoch gibt es klare Regeln, die bei Bedarf mit den Kindern besprochen werden.

Zudem werden im Rahmen von Projektarbeiten die Facetten, die unterschiedlichen Aspekte, die Schattierungen von Aggression und Gewalt der Sexualpädagogik mit den Kindern planmäßig und kontinuierlich bearbeitet. Dies wird konkret im Jahresverlauf eingeplant. Kinder sollen erfahren, dass Hilfe holen kein „Petzen“ ist. Auch sollen sie ihre Rechte kennenlernen und mutig sein, sich dafür einzusetzen. Dabei spielen die Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern im Alltag eine wesentliche Rolle.

Uns ist es wichtig, Kindern, sowie deren Familien, zu diesen Problematiken offen entgegenzukommen, ihr Anliegen ernst zu nehmen und ihnen Sicherheit zu bieten.

10 Schlusswort

Die Konzeption soll über den Fröbel Kindergarten Godeszwerge in all seinen Facetten informieren und gleichzeitig einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben.

Für das Team dient sie des Weiteren dazu, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und immer wieder neu zu überdenken, mit dem Hintergrund, den Bedürfnissen und Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden.

Für Fragen, Unklarheiten, Vorschläge, Kritik, Probleme Ihrerseits ist das gesamte Kindergarten team offen und freut sich auf ein Gespräch!

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“

Astrid Lindgren

Arnica Erdmann Kindergartenleitung

Stand April 2024